

# Verhaltene Mystik im Konzertsaal

Das Chorsemnar Liechtenstein hat bei seinem Konzert am Sonntagnachmittag wieder Beeindruckendes geboten: Ein bestens disponiertes Orchester, inspirierte Solisten und ein abwechslungsreiches Programm.

**SCHAAN.** Es war ein sorgfältig abgestimmtes Programm, welches das Chorsemnar Liechtenstein für seine heurigen Frühjahrskonzerte ausgewählt hat. Nach einem Konzert im vorarlbergischen Götzis am Samstag präsentierte es der Auswahlchor am Sonntagnachmittag im SAL in Schaan. Der Saal war ausverkauft, die Erwartung gross. «Mystisches» hatte der Chor versprochen. Bei französischen und englischen Komponisten war man fündig geworden.

## Auftakt mit Schulchor

Den Auftakt aber gestaltete der Schulchor des Gymnasiums Schillerstrasse aus Feldkirch. Etliche Kinder und Jugendliche aus Liechtenstein besuchen diese grenznahe Schule. Einer davon, Emanuele Ospelt aus Vaduz, singt aus Leidenschaft. Diese pflegt er sowohl im Schulchor als auch als gefragter Nachwuchstenor beim Chorsemnar Liechtenstein. Für den Maturanden aus der achten Klasse war es naheliegend, beide Chöre auf eine Bühne zu bringen. Er animierte seine Lehrerin Dajana Grasböck-Aichner und motivierte 30 seiner Schulkolleginnen – im Auswahlchor des Gymnasiums ist er der Hahn im Korb. Die Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren investierten ihre Freizeit, probten oft am Abend nach zehn Schulstunden.

Mit spürbarer Begeisterung, Elan und Disziplin sangen sie – dirigiert von William Maxfield – zwei Lieder aus dem bekannten französischen Film «Les Choristes». Bereits hier fiel die sorgfältige, ausgefeilte Begleitung durch das Sinfonieorchester Liechtenstein auf. Nach der Pause erhielt das Orchester mit der



Bild: Daniel Gassner

Das vorgestern nachmittag im Schaaner SAL ausverkaufte Konzert des Chorsemnars Liechtenstein beeindruckte die Zuhörer durch grossartige Stimmen und ein erstklassiges Orchester.

Streicherserenade op. 20 von Edward Elgar die Gelegenheit, sich ins beste Licht zu rücken.

## Zarte Orchesterfarben

Nach dem Vorspiel des Chornachwuchses erklang ein Ohrwurm aus der Klassik-Hitparade: die Pavane op. 50 von Gabriel Fauré. Sie ist 1887 als Gelegenheitswerk für Orchester entstanden. Im SAL erklang die Fassung, in der Fauré nachträglich den Chor eingefügt hat. Maxfield lotete mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein die fein verästelte Orchestrierung aus. Gleich zu Beginn bestach Anja Nowotny-Baldauf mit einem leicht fließenden elegischen Flötensolo in tiefer Lage über einem zarten, dunkel ge-

färbten Streicher-Pizzicato. Der Chor fand unauffällig in den wellenförmigen Fluss des Orchesters und liess sich leicht und leise mittragen. Den Parlanto-Passagen fehlte hier doch noch das geheimnisvoll Plastische, das dem – Verlaine nachempfundenen – Text von Robert de Montesquiou innewohnt.

Das Hauptwerk des Programms bildete Faurés Requiem op. 48. Das Chorsemnar hat sich für die dritte Fassung des Werks entschieden, mit vollem Orchester und einem grossen Chor. Ursprünglich verzichtete das Werk auf die farbige Instrumentierung der Bläser und auf die Violinen. So wie beim Chorsemnar hat bereits bei der Uraufführung ein Knabe das So-

pransolo gesungen. In Schaan war es der 14jährige Emilio Haumer, der Sohn des Bariton-Solisten Günter Haumer. Vater und Sohn sind beim Chorsemnar alte Bekannte. Beide setzten mit ihrer eindrücklichen sicheren Gestaltung Glanzlichter.

## Aussagestarke Solisten

Möglicherweise konnte das Publikum einem der letzten Auftritte von Emilio Haumer als Sopran beiwohnen. Sein ätherischer Einsatz im «Pie Jesu» von der Empore des Saals bestach noch einmal mit strahlend klarer Höhe und leichter, natürlicher Linienführung. Sein Vater agierte mit hoher Binnenspannung und Differenzierung seiner stimmlichen Mittel – nicht nur

im Requiem, sondern besonders auch in den abschliessenden «Five Mystical Songs» von Ralph Vaughn Williams. Hier konnte der Chor auch die erforderliche Dramatik und das nötige Melisma entwickeln, die im Requiem etwas hinter der angestrengt angestrebten Piano-Kultur zurückgetreten waren.

Ohne zu forcieren, entwickelte Günter Haumer Kraft und Eleganz, die seiner erzählerischen Leichtigkeit eine dichte Präsenz gewährten. Hier lockten auch die Bläser-Appelle die Sänger aus der Reserve, die für ein effektvolles Finale sorgten. Zu Höchstform liefen die 85 Choristen bei der Zugabe auf: dem «Cantique de Jean Racine op. 11» von Gabriel Fauré. (hw)